

Bericht über den Sprachkurs in Turin - Schülerpreis der Heimann-Stiftung 2019

Nach Italien zu reisen - das verbinde ich mit dem Zug Fahren. Zwar finden sich heute am Mailänder Bahnhof keine eifrigen Verkäufer mehr, die den Fahrgästen durch die Fenster des Zuges Panini und allerlei weitere Waren verkaufen wollen, und auch am Bahnsteig begegnet man hauptsächlich Urlaubern und Geschäftsleuten und nicht, wie einst, italienischen Gastarbeitern, die zwischen Heimat und neuer Heimat hin- und herpendeln. Doch trotzdem versprüht eine Zugreise immer einen ganz besonderen Charme, und auch meine eigene Lust auf eine neue Erfahrung stieg mit den zu Anfang noch deutschen, dann schweizerischen und schließlich italienischen Bahnhöfen, an denen der Zug hielt und ich einen Blick hinaus werfen konnte, stetig an.

Als ich schließlich an der Porta Nuova in Turin angekommen war, versuchte ich nun erst einmal, mich zu orientieren und die richtige Buslinie zu finden, um zu meiner Gastfamilie zu gelangen, die mich für die zwei bevorstehenden Wochen beherbergen würde. In kurzer Distanz zur Altstadt, mitten in einer Piazza, fand ich mich schließlich vor dem Haus wieder, in dem ich nun für die Dauer des Sprachkurses wohnen würde.

Mit einem Lächeln und ersten, vorsichtigen Gesprächsansätzen wurde ich von den Gastfamilieneltern begrüßt und zu meinem Zimmer begleitet, von welchem ich sogar eine Aussicht auf den Po hatte. Beim gemeinsamen Abendessen konnte ich dann schon etwas mehr erfahren über das Paar, das bereit war, mich aufzunehmen. Neben durchaus interessanten Gesprächen über unsere Lebenssituationen, Ernährungsgewohnheiten und Zukunftspläne blieb mir vor allem die Antwort hängen, warum sie regelmäßig Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die zu einem Sprachkurs nach Turin kommen, ein Zimmer in ihrer Wohnung zur Verfügung stellen: Sie nutzen diese Möglichkeit, weil sie etwas von ihnen lernen, so ihre eigenen Auffassungen hinterfragen und neue Kulturen kennenlernen können. Ein äußerst edles Motiv, wie ich finde - und es hat sich während meines Aufenthalts nicht nur von ihrer Seite, sondern auch von meiner Seite aus bestätigt.

Ich bin wirklich glücklich, neben dem Sprachkurs so eine tolle Möglichkeit gehabt zu haben, Italienisch zu sprechen, Neues zu entdecken und anderen Menschen zu begegnen. Viele neue Menschen lernte ich aber vor allem auch in der Sprachschule "L'italiano Porticando" kennen, wo ich in einem Kurs mit einer Amerikanerin, einem Franzosen und zwei Deutschen war und gleich am ersten Tag die besonders intensive Kursatmosphäre genießen durfte. Unabhängig vom sich signifikant unterscheidenden Alter - schließlich waren bis auf die Amerikanerin und mich alle bereits pensioniert - und den verschiedenen Lebensumständen, lief der Unterricht gut und wir fanden jeden Tag ein neues Thema, worüber wir diskutieren konnten.

Besonders gefallen haben mir die stetigen Bezüge zur italienischen Kultur und zur Stadt Turin: Eine Unterrichtseinheit galt Gianni Agnelli, ehemaliger FIAT-Chef und Person des öffentlichen Lebens, eine andere widmete sich der Mafia und wieder eine andere typisch italienischen Formen des Zusammenlebens. Witzigerweise haben die unterschiedlichen Wissensstände in der Gruppe die Gespräche über diese Themen regelrecht beflügelt, denn während der eine schon zum zehnten Mal einen Sprachkurs in Italien besuchte, war es für den anderen der erste Aufenthalt im Land, der länger als eine Woche ging - und als den

Älteren der Gruppe Gianni Agnelli ganz selbstverständlich ein Begriff war, mussten sie uns Jüngeren erstmal erklären, warum dieser Mann noch heute eine so bedeutende und bekannte Persönlichkeit ist. Mit viel Geduld und Motivation half uns unsere Lehrerin Paola gerne und teilweise auch einzeln aus und versuchte ständig, den Kurs so gut wie möglich und passend zu gestalten.

Wirklich gut ergänzt haben die Lektionen dann allerdings erst die Ausflüge, die die Schule für alle Interessierten regelmäßig organisiert. An verschiedenen schönen und interessanten Orten Turins lernten wir so die Stadt und die Geschichte Italiens kennen, vor allem aber auch die Schüler der anderen Kurse, die wir außerhalb der Kaffeepausen ja nicht zu Gesicht bekamen. Und so unterschiedlich die Beweggründe der Sprachschüler, Italienisch zu lernen, auch waren - vom Erasmus-Student, über das Au-Pair-Mädchen, die Mutter, deren Tochter einen Italiener geheiratet hat, zahlreiche Frauen und Männer, die für ihren italienischen Partner nach Turin gezogen sind bis zum pensionierten Großvater, der in den Sommerferien gerne mit seinen Enkeln nach Italien verreisen will und seine Sprachkenntnisse dafür auffrischen möchte - so gut haben sich am Ende doch alle verstanden und auch außerhalb der gemeinsamen Aktivitäten etwas zusammen unternommen.

Aber auch alleine ließ sich Turin, das zwar erheblich größer als Heidelberg, aber dennoch überschaubar und einladend ist, wunderbar entdecken. Und auch dank der Gastfamilie und besonders deren Tochter, die in meinem Alter ist und mich gerne bei ihren Unternehmungen oder zu ihren Freunden mitnahm, konnte ich neue Orte und Möglichkeiten entdecken, die mir sonst verborgen geblieben wären.

Alles in allem war der Sprachkurs zusammengefasst also vor allem eines: Unfassbar bereichernd. Zwar musste ich zunächst mit einer gewissen Ernüchterung feststellen, dass man auf einem fortgeschritteneren Niveau nicht mehr ganz so große Lernerfolge in einer so kurzen Zeit erzielen kann - Aber auch, wenn man es selbst nicht sofort merkt: Für das Verständnis der italienischen Sprache und des Landes ist ein solcher Aufenthalt wirklich Gold wert.

Ich bin sehr froh darüber, eine solche Möglichkeit erhalten zu haben und danke allen voran der Heimann-Stiftung, die mich mit zwei weiteren Schülerinnen für den Schülerpreis 2019 ausgewählt und mir die Teilnahme am Sprachkurs somit ermöglicht hat.

Ich hoffe, bald wieder nach Turin zurückkehren zu können, durch die Via Pietro Micca zu laufen, und mich an dieses Erlebnis erinnern zu dürfen, das mir so viel Freude bereitet und mich auf dem Weg zu einem selbstständigeren Menschen begleitet hat.